

2 m an einer Kopfweide ein Nest, auf welchem das + vom *Fringilla coelebs* sass, aber nicht brütend, sondern hundernd (die Jungen wärmend). Der Vogel flog fort und die Untersuchung des Nestes ergab folgenden Inhalt: Ein junger Buchfink (der bereits 5 Tage später das Nest verlassen hatte und den ich genau schon als Buchfinken erkennen konnte!) und neben ihm 4 Eier vom *Linota chloris* od. *Cannabina linota*; dem letzteren Vogel glaube ich mit Bestimmtheit die Eier zuschreiben zu können, da sie kleiner, als die vorhandenen von *L. chloris* sind, aber der Standort des Nestes und das Vorhandensein von zwei Nestern der *Linota chloris* mit gleichen Standorten machten mich irre.

Bei dem Präpariren der Eier ergab sich, dass alle 4 Eier schlecht und angefault waren; 2 etwas bebrütet, davon das eine zerbrochen und halb verkrümelnet, 2 Eier waren in wenig bebrütetem Zustande.

Wie ist dieses zu erklären? Ich glaube, dass das Nest von einem der genannten Hänflinge erbaut und mit Eiern belegt worden ist und dass alsdann der Buchfink, dessen Nest vielleicht zerstört worden ist, als er ein zum Ablegen reifes Ei hatte, durch die Noth gezwungen wurde, sein Ei in dieses Nest zu legen und es später ausgebrütet hat. Jedoch nehme ich dabei an, dass der Erbauer des Nestes seine Eier verlassen hat, da eines derselben auf irgend eine Weise zertrümmert war (wie eben angegeben).

Es können hierbei ja Menschenhände mit im Spiel gewesen sein, dennoch bleibt es immerhin merkwürdig, dass der Buchfink die Veränderung seiner Nester, welche durch Hineinlegen der 4 Eier vom *Can. linota* entstanden, nicht wahrgenommen haben sollte.

In der Nähe dieses Nestes, wie ich mich vergewissert habe, befand sich kein Finkennest, aus welchem der junge Vogel hätte herabgefallen sein können; denn auch solches wäre möglich gewesen. Nur eins macht mich stutzig, das Nest hatte mehr den Typus des Finkennestes, aber war äusserlich nur aus grünem Moos, nicht aus Baumflechten, wie sie die Finken gern verwenden. Es dient mir dieses Merkmal meistens zur Unterscheidung: Ein Hänfling verbaut aussen nur grünes Moos, der Buchfink aber auch graue Baumflechten. Der Buchfink (d. Junge) war 6 Tage nachher ausgeflogen.

Briefliche Notizen aus Afrika.

Von Dr. G. A. Fischer.

Was die Fortpflanzung des Goldkukuks (*Chrysococcyx cupreus*) betrifft, so habe ich Mitte Januar eine Beobachtung zu machen Gelegenheit gehabt. Ich sah nämlich einen Goldkukuk — der Stimme nach zu urtheilen war es ein Weibchen — in einen Cocosnussbaum fliegen, in welchem sich zahlreiche Nester des gelben Webers (*Hyphantornis aureo-*

flavus) befanden: bald darauf kam auch noch ein zweiter Kukuk. Die Webervögel wurden augenscheinlich durch ihr Erscheinen in Aufregung versetzt, indem sie um die Störenfriede schreiend herumflogen. Der zuerst angekommene Kukuk schlüpfte bald in ein Nest eines Webervogels, während es der andere nicht so leicht hatte; er musste sich den Eingang erst erkämpfen; der Eigentümer des bedrohten Nestes flog schreiend auf den Eindringling los und suchte ihn von dem Neste herunterzustossen, was ihm auch gelang, doch zog er bei dem darauf folgenden kurzen Kampfe in der Luft den kürzeren, so dass der Kukuk nunmehr ungehindert in das Nest eindrang. Beide Kukuke verweilten nur wenige Minuten in den Nestern, worauf sie in raschem Fluge den Baum verliessen. Ich liess nun einen Neger die Palme ersteigen; es war ihm jedoch nicht möglich, die einzelnen Nester zu erreichen, es musste das ganze Blatt abgeschnitten und fallen gelassen werden, so dass es nicht mehr möglich war, die Nester, in welche die Kukuke eingedrungen waren, wiederzuerkennen. Die meisten Eier waren zerbrochen; sie waren frisch gelegt. In einem Neste fand sich neben dem unversehrten Ei von *Hyphantornis* ein zweites kleineres mit braunschwarzen Punkten versehenes, welche sich beide in der vor einigen Tagen abgeschickten Eiersammlung vorfinden. Ich hatte übrigens schon früher unter den Eiern von *Hyph. aureoflavus* kleinere Eier von ebenderselben Beschaffenheit gefunden. Auch hatte ich schon früher von den Eingeborenen gehört, dass sich der Goldkukuk der Nester jener Webervögel bediene, jedoch waren diese der Meinung, er brüte selbst in denselben. Ich hatte deshalb nicht recht daran glauben wollen, weil *Hyphantornis aureoflavus*, wenigstens in der Hauptbrütezeit, seine Jungen vorzugsweise mit Reis füttert; in den Monaten Dezember und Januar findet er solchen allerdings nicht und er ist dann auf Kerbthiere und Rämpchen angewiesen. Dass jedoch die jungen Kukuke auch bei sehr ungeeigneter Nahrung längere Zeit zu leben im Stande sind, erfuhr ich durch ein, noch nicht lange flüggendes Exemplar, das ich am 12. Februar bei einem Eingeborenen im Käfige fand und das schon über 3 Wochen bei Fütterung mit aufgeweichtem Brot und Bananen gelebt hatte. Leider war nicht festzustellen, aus was für einem Neste das Junge stammte. Auch der Goldkukuk scheint auf Zanzibar nicht an eine bestimmte Brutzeit gebunden zu sein, so dass wenigstens einige Exemplare bei günstigen Verhältnissen auch in der sogenannten Winterzeit sich fortpflanzen. Im Dezember und Januar hörte man auch seine Stimme häufiger: es regnete in dieser Zeit viel, nachdem es lange Zeit vorher sehr trocken gewesen. Ende Februar bemerkte ich viele eben flügge Junge des Goldkukuks.

Eine auf Zanzibar noch nicht beobachtete Art macht sich am 15. Dezember 1881 mitten in der Stadt bemerkbar, nämlich der ostafrikanische Baumliest, *Halcyon orientalis*, der unermüdetlich sein sisisi u. s. w. schreiend mitten zwischen den Häusern auf einem hohen Baume sass. Am 14. Oktober wurde

mir ein eben flüggendes Junge von *Haleyon chelicutensis* gebracht. Das Kutteneisterchen, *Amaurtes fringilloides*, das ich bisher nur auf Zanzibar angetroffen, ging mir im März vorigen Jahres lebend von Mossambique zu.

Seit längerer Zeit beobachte ich jeden Abend 2 Falken von der Grösse des Gleitaars, *Elanus melanopterus*, aber scheinbar mit einfarbig dunklem Gefieder, über der Stadt. Sobald die Sonne untergegangen und die Fledermäuse ihre Schlupfwinkel verlassen, erscheinen sie und gehen sofort zur Jagd auf letztere über. Es dauert nur kurze Zeit, so haben sie eine solche erbeutet. Sie erheben sich zunächst ein wenig über die Fledermäuse und stossen dann pfeilschnell auf ihre Beute; fehlen sie hierbei, so verfolgen sie auch wohl auf kurze Strecken ihr Opfer, ehe sie sich wieder höher erheben; eigentlich rütteln habe ich sie nie gesehen, während *Elanus melanopterus* dies sehr häufig thut. Die Beute wird in der Luft verzehrt und sofort weitergejagt, so dass jeder Falke seine 3—4 Fledermäuse vertilgt. Eile thut Noth, da die Dämmerung nicht lange währt. Uebrigens setzen sie zuweilen ihre Jagd noch fort, wenn es schon sehr dunkel geworden. Bisher habe ich vergebens auf eine günstige Gelegenheit zum Schusse gewartet.

Wie Sie aus den übersandten Bälgen der Wittwen, *Vidua Verreauxi* und *principalis*, ersehen, befinden sich alle im Hochzeitskleide, obwohl sie mitten im Winter (in der trockenen Jahreszeit), Anfangs Februar, gesammelt sind. Von Mossambique erhielt ich im März lebende *V. Verreauxi* im Hochzeitskleide*); vom Mai bis Dezember sah ich *V. Verreauxi* und *principalis* an dem Küstenstriche Mombasa-Lamu mit den verlängerten Schwanzfedern. Das Exemplar von *V. Verreauxi* aus Mossambique warf sonderbarer Weise schon im Juni die langen Schwanzfedern ab, zeigte aber sonst bis Ende Juli keine weiteren Veränderungen, während eine von ebendorther erhaltene Gelbschulterwittwe, *Penthetria axillaris*, Mitte Juni das Hochzeitskleid abzulegen begann: die Mauser begann auf der Brust, dann trat ein bräunlich gelber Superciliarstreif auf und bräunliche Flecken auf Kopf und Schultern. Auch den braunen Paradiesfliegenfänger, *Terpsiphona Ferreti*, habe ich während des grössten Theiles des Jahres (vom Februar bis November) mit verlängerten Schwanzfedern angetroffen (im braunen Kleide). In den Schwärmen von *V. Verreauxi* und *principalis*, welchen man besonders zahlreich in der trockenen Zeit begegnet, findet man zu jeder Jahreszeit ♂ im Hochzeitskleide, im Uebergangskleide und im Kleide des Weibchens, ebenso wie man auch während der Brütezeit noch Männchen ohne verlängerte Schwanzfedern antrifft. Wenn man nun aber auch das ganze Jahr hindurch Männchen mit verlängerten Schwanzfedern begegnet, so ist damit noch nicht gesagt, dass die einzelnen Männchen das

ganze Jahr hindurch diesen Schmuck beibehalten; im Gegentheil ist es sicher, dass sie für eine gewisse Zeit sich mehr oder weniger dem Kleide des Weibchens nähern. Nur fällt diese Verwandlung für die verschiedenen Individuen in verschiedene Zeiten. Schwächliche Individuen werden vielleicht später erst das Hochzeitskleid anzulegen im Stande sein, Sprösslinge einer sehr späten Brut natürlich ebenfalls. Ausserdem ist es möglich, dass die ♂, welche nicht zur Paarung gelangt sind, ihr Prachtkleid länger behalten.

Notizen

Ueber die Ankunft der Zugvögel in der Gegend von Greifswald im Frühjahr 1882.

Alauda arvensis 13. Februar. *Sturnus vulgaris* 13. Febr. *Vanellus cristatus* 22. Febr. *Scolopax rusticola* 28. Febr. *Milvus regalis* 20. März. *Gallinula chloropus* 3. März. *Turdus musicus* 9. März. *Grus cinerea* 15. März. *Gallinago scolopacina* 20. März. *Ruticilla phoenicea* 22. März. *Motacilla alba* 24. März. *Erythacus rubecula* 25. März. *Turdus iliacus* 29. März. *Gallinago gallinula* 30. März. *Ruticilla tithys* und *Anthus pratensis* 6. April. *Ciconia alba* 4. April. *Fulica atra*, *Numenius arcuatus*, *Motacilla flava* und *Totanus calidris* 14. April. *Charadrius pluvialis* 15. April. *Hirundo rustica* und *Phylloperone trochilus* 29. April. *Sylvia hortensis* 1. Mai. *Saxicola oenanthe* und *Acrocephalus turdoides* 2. Mai. *Cuculus canorus* 3. Mai. *Cypselus apus* und *Falco tinnunculus* 4. Mai. *Lusciola philomela* 6. Mai. *Sylvia atricapilla* 10. Mai. *Crex pratensis* 25. Mai. *Ortygometra porzana* 26. Mai. Von *Ardea cinerea* und *Corvus frugilegus* blieben viele den Winter über hier. Den ganzen Monat Februar, sowie auch den März hindurch war die Witterung fast beständig milde bei westlichen und südlichen Winden. Niederschläge fanden nur an wenigen Tagen statt, im Februar als Regen, im Anfange des März an einigen Tagen als Regen und Schnee gemischt. Erst in der letzten Woche des März fiel mehr Regen. Am 26. und 27. März wehte Ostwind, der vom 1. bis 13. April als kalter Nordostwind unverändert anhielt. Von da an bis Ende des April wieder fast beständig westliche und südliche Winde. Vom 9. bis 20. März war der Himmel fast beständig wolkenlos bei Tage wie bei Nacht. Die Witterung des Mai war viel rauher bei vorherrschend nördlichen und östlichen Winden, namentlich in der Mitte des Monats. Der Zug der Vögel war in diesem Frühjahr ein sehr unregelmässiger in der Weise, dass man zu dem Schlusse berechtigt ist, dass die Zugvögel im Süden von Stürmen und Unwetter heimgesucht und zum Theil weit von ihrer normalen Zugstrasse verschlagen worden sind.

So waren z. B. am 20. Mai noch sehr wenige Störche eingetroffen. Am 15. April wurde hier noch

*) Auf Mossambique beginnt die Regenzeit schon im Februar, bei Zanzibar erst Anfangs April.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer G. A.

Artikel/Article: [Briefliche Notizen aus Afrika 104-105](#)